

Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST



Wir leben, was wir lehren

Service User Involvement in der Hochschulbildung – gelebte Partizipation?!

Von Prof. Dr. Timo Ackermann und Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann | ab Seite 6

Gesellschaft gestalten: Verwaltungswissenschaften als Managementlehre

Von Prof. Dr. Elmar Hinz | ab Seite 10

Die Exzellenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Von Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich | ab Seite 16

Ist die Digitalisierung abgeschlossen?

Von Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen und Prof. Dr. Franz-Xaver Boos | ab Seite 18

Design Thinking als Innovationsmethode im Hochschulkontext – Konzepte und Erfahrungen

Von Stefanie Brenning, Prof. Dr. Markus Heckner und Prof. Dr. phil. habil. Christian Wolff | ab Seite 22

Menschzentrierte Digitalisierung der Hochschulen

Von Prof. Dr. Simon Nestler | ab Seite 26

CAMPUS UND FORSCHUNG

IST-Hochschule für Management: Studierende der IST-Hochschule erstellen Kommunikationsplan für Deutsches Blindenhilfswerk 4

Hochschule Darmstadt: EUt+ und ESA vertiefen Zusammenarbeit

Fachhochschule Münster: Angehende Fachkräfte fair bezahlen 5

Hochschule Niederrhein: Neuer Rekord: Hochschule Niederrhein wirbt 23,3 Millionen Euro Drittmittel ein

Titelthema:

WIR LEBEN, WAS WIR LEHREN

Service User Involvement in der Hochschulbildung – gelebte Partizipation?! 6
| Von Prof. Dr. Timo Ackermann und Prof. Dr. Marlene-Anne Dettmann

Gesellschaft gestalten: Verwaltungswissenschaften als Managementlehre 10
| Von Prof. Dr. Elmar Hinz

BERICHTE AUS DEM *h/b*

50 Jahre Hochschullehrerbund *h/b*: *h/b* blickt auf 50 Jahre erfolgreiche hochschulpolitische Arbeit zurück 14
| Von Dr. Karla Neschke

h/b-Bundesvereinigung: Delegiertenversammlung wieder in Präsenz 15
| Von Dr. Karla Neschke

h/b-Kolumne: Betreuung fair anrechnen! 15
| Von Olga Rösch

FACHBEITRÄGE

Die Exzellenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften 16
| Von Prof. Dr. Frank E. P. Dievernich

Ist die Digitalisierung abgeschlossen? 18
| Von Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen und Prof. Dr. Franz-Xaver Boos

Design Thinking als Innovationsmethode im Hochschulkontext – Konzepte und Erfahrungen 22
| Von Stefanie Brenning, Prof. Dr. Markus Heckner und Prof. Dr. phil. habil. Christian Wolff

Menschzentrierte Digitalisierung der Hochschulen 26
| Von Prof. Dr. Simon Nestler

HOCHSCHULPOLITIK

Wissenschaftsrat: Empfehlung für neue Rahmenbedingungen für Studium und Lehre 30

Stifterverband: Hochschulbildung: digitaler, internationaler, aber zu langsame Veränderungen 31

Niedersachsen: Niedersachsen legt neues Programm für Forschungsförderung auf

Hochschullehre nach Corona: Zukunftskonzepte in Sicht? 32

Vernetzung von Ausbildung und Studium: Hochschulen als Knotenpunkte 33

AKTUELL

Editorial 3

Neues aus der Rechtsprechung 34

Veröffentlichungen | Leserbrief 36

Neuberufene 37

Impressum | Autorinnen und Autoren gesucht 39

Seminarprogramm 40

Hinter dem Hörsaal geht's weiter

Dass die Inhalte unserer Lehrveranstaltungen viel mit unseren vorangegangenen beruflichen Erfahrungen zu tun haben, ist bei unserem Hochschultyp normal. Aber in welchem Maße findet das, was wir lehren, anschließend seinen Weg in die gelebte Praxis?



Prof. Dr. Christoph Maas
Chefredakteur

Die Episode liegt nun schon ein paar Jahre zurück, wirkt bei mir aber immer noch nach: Der für Baufragen zuständige Abteilungsleiter in der Hochschulverwaltung hatte erklärt, eine eigentlich dringend erforderliche Baumaßnahme auf dem Campus könne bis auf Weiteres nicht in Angriff genommen

werden, weil er kein Geld für die nötigen Planungsmaßnahmen habe. Meine Frage, ob hier nicht unsere Fachbereiche Architektur oder Bauingenieurwesen einspringen könnten, ließ seine Gesichtszüge kurzzeitig entgleisen: Man könne so was doch keinem Professor (ja, beide Fachbereiche waren damals rein männlich besetzt) anvertrauen. Natürlich fand sich alles, was es dazu gebraucht hätte, in den Lehrplänen der Fachbereiche, aber zurück ins echte Leben sollte es nach Ansicht dieses Abteilungsleiters dann doch lieber nicht gehen.

Als mir nun ein Text darüber vor Augen kam, wie eine Hochschule aus eigener Kraft ein Verkehrskonzept für ihre Umgebung entwickelt hatte (nachzulesen in Heft 6/2021 der DNH ab Seite 16), wurde ich neugierig auf weitere Beispiele, in denen der enge Rahmen der „ich erzähle meinen Studis, wie es später nach dem Studium einmal gemacht werden sollte“-Situation überwunden wurde. So kam es zur Ausschreibung des vorliegenden Themas.

Hier muss ich selbstkritisch feststellen, dass meine Absicht in der gewählten Formulierung wohl nicht deutlich genug zum Ausdruck kam. Die meisten Manuskripte, die mir angeboten wurden, drehten sich nämlich dann doch wieder um die Frage, wie Lebens- und Berufserfahrung in die Inhalte einer Lehrveranstaltung eingehen können, und nicht, wie diese Inhalte danach ihren Weg ins Leben finden. Gleichwohl kann ich Ihnen in diesem Heft zwei Beiträge hierzu präsentieren.

Dass soziale Dienste nicht über die Köpfe derjenigen, die sie nutzen und denen sie nützen werden, hinweg geplant werden sollen, ist unter dem Stichwort Service User Involvement schon länger Konsens. Timo Ackermann und Marlene Dettmann haben das Format ihrer Lehrveranstaltungen zum Thema aber so ausgestaltet, dass die zukünftig Nutzenden bereits hier mitwirken (Seite 6).

Studierende an Verwaltungshochschulen befinden sich in einer Doppelrolle. Einerseits werden sie auf künftiges Verwaltungshandeln vorbereitet, andererseits wird ihnen gegenüber Verwaltungshandeln ausgeübt. Ihre Hochschulen sind schließlich Teil des öffentlichen Dienstes. Elmar Hinz ist es wichtig, dass sie in dieser Situation Verwaltungspraxis als Gesamtbild reflektieren und ihr Studienziel nicht nur darin sehen, einer hinreichend großen Zahl von anzuwendenden Vorschriften begegnet zu sein (Seite 10).

Sollten Sie jetzt sagen, dass auch in Ihren Veranstaltungen der Schritt vom Lehrstoff zum (beruflichen) Leben zum Tragen kommt, würde ich mich freuen, davon zu hören. Vielleicht ergibt sich daraus demnächst eine weitere Ausgabe zum Thema.

Ihr Christoph Maas

IST-Hochschule für Management

Studierende der IST-Hochschule erstellen Kommunikationsplan für Deutsches Blindenhilfswerk

Studierende des Master-Studiengangs „Kommunikationsmanagement“ der IST-Hochschule für Management haben in einem Praxisprojekt eine Kommunikationsstrategie für das Deutsche Blindenhilfswerk (DBHW) erstellt. Die nachhaltigen Lösungen sollen das Social-Media-Marketing unterstützen und den Arbeitsalltag der gemeinnützigen Organisation erleichtern.

Das Praxisprojekt ist Teil des Moduls „Applied Digital Communications Lab“ und findet gegen Ende des Kommunikationsmanagement-Studiums statt. Inhaltlich geht es um die digitale Kommunikation in der konkreten Anwendung. Die Studierenden hatten die Aufgabe, in sechs Monaten einen Kommunikationsplan für das Deutsche Blindenhilfswerk zu erstellen. „Mit dem Modul und dem Praxisprojekt zeigen die Studierenden einmal, was sie alles im gesamten Studium gelernt haben, und bringen es unter Realbedingungen zur

Anwendung. Gerade Praxiserfahrung ist für angehende Kommunikationsexperten unverzichtbar“, erzählt Studiengangsleiter Prof. Dr. Matthias Johannes Bauer. „Wir sind eine kleine Organisation. Während der täglichen Arbeit beim DBHW fehlen uns deshalb häufig personelle und zeitliche Ressourcen, um unsere Social-Media-Kanäle mit qualitativen, kreativen und abwechslungsreichen Inhalten zu füllen. Auch gibt es bislang keine standardisierten Vorgehensweisen und Vorlagen, die das regelmäßige Absetzen von Posts auf unseren Kanälen unterstützen“, schildert Simone Henzler, Projektleiterin des Deutschen Blindenhilfswerkes, die Situation. Um die genannten Ziele zu erreichen, entwickelten die Studierenden der IST-Hochschule im Rahmen des gemeinsamen Projekts langfristig nutzbare und nachhaltige Lösungen für das schnellere Erstellen von Posts und Inhalten.

IST-Hochschule



Simone Henzler, Projektleiterin des Deutschen Blindenhilfswerkes (links) bei der finalen Übergabe des Projekts mit Studiengangsleiter Prof. Dr. Matthias Johannes Bauer (rechts).

Foto: IST-Hochschule

Hochschule Darmstadt

EUt+ und ESA vertiefen Zusammenarbeit

Die Hochschule Darmstadt (h_da) als Teil der „European University of Technology“, kurz EUt+, und die Europäische Weltraumagentur ESA vertiefen ihre Zusammenarbeit. h_da-Präsident Prof. Dr. Arnd Steinmetz und Dr. Rolf Densing, Director of Operations der ESA, haben eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Das „Memorandum of Collaboration“ sieht etwa die Möglichkeit gemeinsamer Vorlesungsreihen oder Masterarbeiten vor. Inhaltliche Schwerpunkte sind Künstliche Intelligenz (KI), Cybersicherheit und Lebenszyklusanalyse. Vorgesehen ist, dass die Zusammenarbeit auf raumfahrtspezifische Themengebiete wie „Space Operations“ und „Space Safety“ ausgeweitet werden kann. Von der Zusammenarbeit profitieren beide Seiten: Studierenden bietet sich die Chance, früh mit einem hoch renommierten Partner zusammenzuarbeiten, während Forschende neue wissenschaftliche Netzwerke knüpfen. Für die ESA wiederum ist Grundlagenforschung



Dr. Rolf Densing und Prof. Dr. Arnd Steinmetz (v. l.) bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages

zu Themen wie KI, Cybersicherheit und Lebenszyklusbewertung von zunehmender Bedeutung, da sie in Form von Raumfahrzeugen oder Bodenstationen eine große Zahl von Vermögenswerten besitzt.

„Diese Kooperation ist ein großer Schritt für die h_da und ihre Partnerhochschulen der EUt+“, sagt h_da-Präsident

Prof. Dr. Arnd Steinmetz. „Ich freue mich für unsere Studierenden, denen sich ganz neue Chancen eröffnen werden. Auch für unsere Partner in Riga und Cartagena, die für ihre Studierenden der Luft- und Raumfahrttechnik nun Zugang zum ESOC bekommen.“ Dr. Rolf Densing, ESA-Direktor für Missionsbetrieb: „Raumfahrttechnologien, -dienstleistungen und -handel

Foto: ESA/Jürgen Mai

unterliegen einem schnellen Wandel, und die ESA arbeitet an der Beschleunigung aller unserer Bemühungen, um den Europäern die Vorteile der Raumfahrt zu erschließen. Um dies zu erreichen, brauchen wir eine enge Zusammenarbeit mit der akademischen Welt, und diese neue Zusammenarbeit wird dazu beitragen, die neuesten Forschungsergebnisse zur Lösung der künftigen Herausforderungen bei der Missionskontrolle und der Weltraumsicherheit einzubringen.“

Fachhochschule Münster

Angehende Fachkräfte fair bezahlen

Viele Studierende müssen für ihr Studium Pflichtpraktika oder ganze Praxissemester absolvieren und erhalten dafür häufig keinen Cent. Wer kein Stipendium oder BAföG erhält, nicht von den Eltern unterstützt wird und sich mit Nebenjobs über Wasser hält, muss neben dem Praktikum zusätzlich arbeiten, um Miete und Lebenshaltung bezahlen zu können. Bei einem Vollzeitpraktikum ist dies aber fast unmöglich. „Wir setzen uns dafür ein, solche problematischen, manchmal existenzbedrohenden Lebenssituationen zu verhindern“, erklärt Christian Rettig, Student am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule (FH) Münster. „Es steht in keinem Verhältnis, jemanden 40 Stunden arbeiten zu lassen und dann lediglich mit einem Händedruck zu vergüten.“

Der 25-Jährige engagiert sich im Bündnis gegen prekäre Praktika, einem Zusammenschluss verschiedener Münsteraner Organisationen. Gemeinsam setzen sich die Studierendenvertretungen der FH Münster, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Katholischen Hochschule, der Junge Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit DBSH Münster, die Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB)-Jugend Münsterland, der Arbeitskreis Gewerkschaft der Katholischen Hochschule Münster und der Fachschaftsrat des Fachbereichs Sozialwesen der FH Münster für eine faire Bezahlung von Praktikantinnen und Praktikanten ein. Im letzten Jahr hat das Bündnis unter anderem eine Demonstration auf dem Prinzipalmarkt organisiert. „Ende des Jahres konnten wir dann einen kleinen Erfolg vermelden: Die Stadt Münster hat beschlossen, Pflichtpraktika ab drei Monaten ab 2023 mit 500 Euro pro Monat zu vergüten“, berichtet Rettig.

EUt+ steht für „European University of Technology“ und ist ein Vorhaben der h_da mit sieben Partnerhochschulen aus ganz Europa. Die European University of Technology vereint 100.000 Studierende und 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

[h_da](#)



Foto: FH Münster/Pauline Lochner

Im letzten Jahr hat das Bündnis gegen prekäre Praktika unter anderem eine Demonstration auf dem Prinzipalmarkt organisiert.

Selbst konnte er davon allerdings noch nicht profitieren – bis Ende Januar dieses Jahres hat der Student der Sozialen Arbeit ein Praxissemester in der Betrieblichen Sozialberatung der Stadt Münster absolviert. „Ich habe das Glück, dass ich ein Stipendium bekomme und daher nicht auf eine Vergütung angewiesen war, um meinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Das trifft allerdings nur auf einen Bruchteil aller Studierenden zu.“

Das Bündnis gegen prekäre Praktika setzt sich dafür ein, dass auch andere große Arbeitgeber und freie Träger in Münster und Umgebung dem städtischen Beispiel folgen. Die Initiative der Studierenden wird auch von Hochschuleseite unterstützt: „Wir sind der Ansicht, dass unsere Studierenden in den Praxisphasen bereits qualifiziert arbeiten und die Einrichtungen einen Mehrwert haben, der auch angemessen honoriert werden sollte“, erklärt Martina Kriener, Leiterin des Referats Praxis und Projekte am Fachbereich Sozialwesen.

[FH Münster](#)

Hochschule Niederrhein

Neuer Rekord: Hochschule Niederrhein wirbt 23,3 Millionen Euro Drittmittel ein

Die Hochschule Niederrhein kann auf ein außerordentlich erfolgreiches Jahr in der Drittmittelakquise zurückblicken. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 18,3 Millionen Euro für Forschung und Transfer eingeworben. Zusätzlich wurden fünf Millionen für Projekte im Bereich der Lehre akquiriert. Insgesamt kamen so 23,3 Millionen Euro im vergangenen Jahr zusammen. Ein neues Rekordergebnis für die Hochschule Niederrhein. „Das ist ein hervorragendes Ergebnis für uns. Es freut mich zu sehen, dass wir auch in Zeiten der Pandemie weiter unseren Weg gehen konnten“, sagt Professor Dr. Dr. Alexander Prange, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Hochschule Niederrhein.

Der größte Teil der Drittmittel, rund 22 Millionen Euro, stammt aus den 37 öffentlich geförderten Projekten. Als Geldgeber treten hier die Europäische Union, der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen auf. Von privatwirtschaftlichen Partnern stammten 1,3 Millionen Euro, die für 58 Projekte akquiriert wurden.

Neben den Forschungs- und Transferprojekten gab es 2021 insgesamt 65 laufende kooperative Promotionen mit Partneruniversitäten.

[Hochschule Niederrhein](#)

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.